

Die Amerikanische Revolution – Entstehung eines neuen Staates

Linda Hageböling, Tübingen

Amerika als Land der unbegrenzten Möglichkeiten gilt noch heute als Ort, an dem Träume wahr werden können. Ein Land, in dem jeder Mensch sich selbst verwirklichen kann, gleich welcher Religion er angehört oder welche Hautfarbe er hat. Woher kamen die weißen Amerikaner? Woher hatten sie dieses Selbstbewusstsein, das sich bis heute gehalten hat? Woher ihr Sendungsbewusstsein? Anhand ausgewählter Leitfragen, die u. a. mithilfe von Rollenspielen vertieft diskutiert und problematisiert werden, werden die Schülerinnen und Schüler durch die ereignisreichen Revolutionsjahre Nordamerikas geführt. Am Ende werden sie sich ein eigenes Bild gemacht haben, vom Land der unbegrenzten Möglichkeiten.



Amerikanische Selbstverwaltung: Die „Pilgerväter“ unterzeichnen vor der Landung auf Cape Cod das erste Regierungsdokument.

Bild: picture alliance / akg-images

Mit einem Kartenspiel zum
Abschluss Einheit!

Das Wichtigste auf einen Blick

Klasse: 8

Dauer: 5 Stunden

Kompetenzen: mit Quellen und Karten arbeiten können

- Bilder interpretieren können
- Entwicklungen deuten und reflektieren können

Aus dem Inhalt

- Woher kamen die Siedler der Kolonien?
- Wieso kam es zum Konflikt zwischen dem Mutterland England und seinen Tochterkolonien?
- Was war die Boston Tea Party?
- Wie sieht die Verfassung des neuen Staates aus?

Rund um die Reihe

Warum wir das Thema behandeln

Die USA sind uns trotz der geografischen Entfernung beinahe so nahe wie unsere europäischen Nachbarn. In der Folge der Ereignisse des 20. Jahrhunderts sind sich die beiden Kontinente zwar natürlich nicht geografisch, dafür jedoch ideologisch, politisch und wirtschaftlich zunehmend näher gekommen. Keine Macht hat die internationale Politik seit dem Ersten Weltkrieg so stark geprägt wie die USA. Bereits Theodore Roosevelt verstand sich und sein Land als „internationale Polizeimacht“. Das Ziel: Sünder bestrafen und das Böse zerschlagen. Und das obwohl die Vereinigten Staaten von Amerika jahrhundertlang eine Politik des Isolationismus betrieben hatten. Beides scheint nicht miteinander vereinbar zu sein, doch schaut man sich genauer an, wo die Wurzeln des amerikanischen Selbstverständnisses und Selbstbewusstseins liegen, so werden die Ursachen für das Nebeneinander dieser Grundsätze deutlich. Die *Founding Fathers* hatten Amerika gegründet, um eine Demokratie zu errichten und allen Bürgern die Möglichkeit der persönlichen Selbstverwirklichung zu bieten. Der Gründungsakt war zugleich eine Zurückweisung der Erfahrungen aus der alten Welt. Die dort herrschenden Zustände wurden als einengend und erniedrigend empfunden. Amerika sollte ein völlig anderes Land, ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten werden. Der Dichter Ralph Waldo Emerson beschrieb die Intention der Gründungsväter treffend damit, Amerika sei „ein Leuchtturm, der der ganzen Welt die Wege der menschlichen Bestimmung weist“. Dieser Selbstanspruch hat sich bis heute gehalten und ist damit auch der Punkt, an dem die beiden unvereinbar scheinenden Grundsätze der USA zusammenlaufen. Um die Gründe für die Überhöhung besser zu verstehen, ist es unumgänglich, sich mit der Geschichte der *Founding Fathers* und dem Beginn der Vereinigten Staaten von Amerika auseinanderzusetzen. Da Amerika noch immer ein Land ist, von dem ein unbestimmter Reiz auszugehen scheint, sind Unterrichtsstunden zu diesem Thema in der Regel sehr beliebt. Um den Schülerinnen und Schülern die verschiedenen Perspektiven, die historischen Ereignisse und ihre Hintergründe noch näherzubringen, als dies die intrinsische Motivation für dieses Thema bereits erlaubt, wird im Verlauf dieser Unterrichtseinheit verstärkt mit kurzen Rollenspielen oder Debatten in Form von Debatten gearbeitet. Dies ermöglicht zudem einen multiperspektivischen Zugang zur Geschichte und schult die Narrativitätskompetenz der Schülerinnen und Schüler.

Was Sie zum Thema wissen müssen

Die Amerikanische Revolution

Die Amerikanische Revolution umfasste die Phase des Widerstandes der amerikanischen Kolonien gegen die Steuergesetzgebung Englands seit 1765 sowie den Unabhängigkeitskrieg 1775–81 und fand ihren Abschluss mit der Bundesstaatsgründung sowie der Verabschiedung der Bundesverfassung 1787–91. Durch den Siebenjährigen Krieg (1756–63), den Nordamerika als *French and Indian War* bereits 1754 begonnen hatte, hatte das Mutterland England immens an Staatsschulden angesammelt. Die Kolonialisten sollten mittels Zuckergesetz und Stempel- oder Erbschaftsteuer zum Schuldenabbau mitwirken, da auch sie vom Ergebnis des Krieges durch neue Territorien profitierten. Diese Steuerpolitik hatte Proteste von Kolonialparlamenten zur Folge, weil sie die allein gewählten Vertreter der englischen Verfassung waren und nur sie Verbrauchsteuern auferlegen konnten. Ihrer Meinung nach war das Londoner Parlament für die amerikanischen Kolonien nur eine virtuelle Repräsentation der Kolonien durch englische Abgeordnete und könne nur den Handel regulierende Gesetze, nicht aber Steuererlasse für die Kolonien erlassen. Es kam zu einer Auseinanderentwicklung der Vorstellungen englischer und amerikanischer Repräsentationspraxis. Die englische Vorstellung war die des *freien Mandats*: Der Abgeordnete fühlte sich der Gesamtheit des englischen Volkes gegenüber verantwortlich, nicht alleine seinen Wählern. Die amerikanische Vorstellung dagegen war die des *imperativen Mandats*: Der Abgeordnete in den Assemblies vertrat unmittelbar die Wähler bzw. Gemeinden, von denen er gesandt und gelegentlich sogar mit bindenden Instruktionen ausgestattet wurde. Die Siedler wollten sich weder mit virtueller Repräsentation noch mit Alibi-Delegierten abfinden und hatten zudem kaum Hoffnung, jemals im Parlament in London vertreten sein zu können. Zwischen 1765 und 1774 spitzte sich die Lage zu und fand in der sogenannten *Boston Tea Party* ihren ersten Höhepunkt.

Reisen in die Ferne – die ersten Siedler Nordamerikas

M 1

Am 6. September 1620 brachen 102 Pilger aus einer kleinen Hafenstadt in England auf, um in der neuen Welt ihr Glück zu suchen. Noch an Bord entwarfen sie den Mayflower Compact, einen Vertrag, der ihr neues Zusammenleben regeln sollte und der einige fortschrittliche Ideen enthielt.

„Im Namen Gottes, Amen. Wir, die wir unsere Namen hierunter gesetzt haben, die getreuen Untertanen unseres Ehrfurcht gebietenden, *souveränen* Herrschers, König Jakob, mit der Gnade Gottes, König von Großbritannien, Frankreich und Irland, Verteidiger des Glaubens, etc. Nach der Gott zum Ruhme und zur Förderung des christlichen Glaubens sowie der Ehre unseres Königs und Landes durchgeführten Fahrt, um die erste Kolonie in den nördlichen Gegenden Virginias zu gründen. Verpflichten uns durch diese Anwesenden feierlich und wechselseitig vor Gott und voreinander, und vereinigen uns gemeinsam in einer bürgerlich geordneten Gesellschaft; mit dem Zweck, uns besser zu organisieren, zu schützen und die vorgenannten Ziele zu fördern; und vermöge hieraus solch gerechte und gleiche Gesetze, Verordnungen, Erlasse, Verfassungen und Ämter zu verabschieden, begründen und abzufassen, dies von Zeit zu Zeit, so wie es am angemessensten und günstigsten für das *Gemeinwohl* der Kolonie sein wird. Wir versprechen wir uns pflichtgemäß zu unterwerfen und zu gehorchen. Zum Zeugnis dessen haben wir hierunter am 11. November im achtzehnten Jahre der Herrschaft unseres souveränen Herrschers, König Jakob, über England, Frankreich und Irland, und über Schottland im vierundfünfzigsten, in Cape Cod unsere Namen gezeichnet. Anno Domini 1620.“



Bild: picture alliance / akg-images

Aufgaben

- Lest den Quellentext, ihr den Inhalt des Mayflower Compact und betrachtet das Bild nochmals genau.
 - Erklärt, wer die abgebildeten Personen sind, worüber sie sich unterhalten haben und was sie nun auf dem Schriftstück unterschreiben werden.
 - Notiert die Ziele der Siedler. Schreibt zudem auf, auf wen sie sich berufen.
 - Beschreibt die Grundlagereues Wissens über Europa im 17. Jahrhundert, wieso diese Pläne so fortschrittlich gewesen sind.
- Schreibt jeweils einen Tagebucheintrag aus der Perspektive eines der Pilger der Mayflower. Versucht eure Ängste, Wünsche und Hoffnungen in Bezug auf das Leben in der neuen Welt in Worte zu fassen. Tauscht eure Texte aus und gebt euch ein Feedback.

Wörter

souverän = die Staatsgewalt besitzend

Gemeinwohl = das Wohl einer Gemeinschaft (im Gegensatz zum Wohl eines Einzelnen)

Kolonie = ein entferntes, abhängiges Gebiet eines Staates ohne eigene politische oder wirtschaftliche Macht

Kann denn das gerecht sein? – Die Steuerpolitik des englischen Mutterlandes

M 3

Demokratie, Freiheit und Selbstbestimmung sind im jungen Amerika nicht allein leere Worte, sondern es sind gelebte Regeln. Im 18. Jahrhundert ist England durch zahlreiche Kriege nahezu bankrott. Ihre Kolonien sehen sie nun als Geldquelle. Doch die Kolonien haben sich bis zu diesem Zeitpunkt auch in ihrer Denkweise vom Mutterland entfernt. Ihre Bürger sehen sich mehr als Amerikaner, weniger als Europäer. Die neuen Gesetze des englischen Mutterlandes haben eine ungeahnte Wirkung ...

Im Jahr **1764** wurde das **Zuckergesetz** vom englischen Parlament beschlossen. Es erhob neue Zölle auf Zuckerrohrsirup und Kaffee, wenn sie aus nicht britischen Häfen eingeführt wurden. Das Zuckergesetz löste Protest in den Kolonialparlamenten aus. Die Abgeordneten in diesen Parlamenten sahen sich als die allein gewählten Vertreter der Kolonialisten. Nur sie konnten Verbrauchsteuern auferlegen. Dem englischen Mutterland gestanden sie allerdings zu, den Handel regelnde Gesetze zu erlassen. **1765** wurde das **Stempelsteuer-Gesetz** verabschiedet. Dieses Gesetz trieb den Konflikt auf den ersten Höhepunkt. Es handelte sich dabei um eine Steuer, die auf alle Schriftstücke von rechtlicher Bedeutung, alle Kalender, Zeitungen, Druckschriften und auch Karten- und Würfelspiele erhoben wurde. Diese neue Steuerpolitik bedeutete für die Kolonialisten, dass sie für jedes gedruckte Erzeugnis, das sie kauften, eine Steuermarke kaufen mussten – eine bedeutende finanzielle Zusatzbelastung. Diese erneute Besteuerung löste einen großen Protestwellen in den Kolonien aus. Die Amerikaner waren von den Steuern unmittelbar betroffen, aber im englischen Parlament mit keinem einzigen Abgeordneten vertreten. Niemand konnte also im englischen Parlament für die Interessen der amerikanischen Kolonien eintreten. Die Losung der amerikanischen Unabhängigkeitsbewegung entstand in dieser Zeit: „No taxation without representation.“ – Keine Steuer ohne Mitspracherecht.“ **1767** erließ das englische Parlament weitere Gesetze, die eine ganze Reihe von Gütern, die englische Kaufleute nach Amerika einfuhrten, mit Zöllen belegten (darunter vor allem auch Tee). Diese **1767** erlassenen sogenannten **Townshend Duties** sollten tragische Folgen haben.



Bild: Thinkstock/iStock

Beschluss der Kolonien auf dem gemeinsamen Stempelsteuer- Kongress, 1765:

„Dass die einzigen Vertreter des Volkes dieser Kolonien Personen sind, die hier von ihm selbst gewählt wurden, und dass ihnen niemals verfassungsgemäß Steuern auferlegt wurden oder werden können, außer durch ihre jeweiligen gesetzgebenden Körperschaften.“

Aufgaben

1. a) Lesen den Text zur Steuerpolitik des englischen Mutterlandes. Schreibt die wichtigen Gesetze mit den dazugehörigen Jahresangaben heraus.
Benenne die jeweiligen Folgen der Steuerpolitik Englands.
2. Lesen den Beschluss der Kolonien von 1765. Macht euch Notizen darüber, was den Siedlern wichtig ist und worum es ihnen in ihrem Protest geht.
Beschreibt welche Gründe für die Unabhängigkeitsbewegung sich daraus ergeben.

Begriff:

Steuermarke = eine von einer Regierung herausgegebene Marke zur Bescheinigung, dass jemand eine Steuer gezahlt hat

Wieso schwimmt Tee im Hafen? – „Indianer“ greifen an M 5

Am 16. Dezember 1776 schlichen sich als Indianer verkleidete Kolonialisten an Bord von drei britischen Schiffen, die vor Anker im Hafen von Boston lagen. Schlüpfte in ihre Rollen und versucht zu verstehen, wieso sie in jener Nacht gemeinsam zum Hafen schlichen und was sie taten.

Nach 1767 erfassten Proteste und Boykotte weite Teile des Landes, doch Brennpunkt des Geschehens war zunehmend Massachusetts: In Boston forderte der Kreis von Samuel Adams erstmals die Unabhängigkeit von England. Eine Verschärfung der Lage in Boston wurde durch die Stationierung britischer Soldaten herbeigeführt, die immer wieder mit Zivilisten zusammenstießen. Im März 1770 kam es zum sogenannten *Boston Massacre*, bei dem fünf Demonstranten starben. Der Vorfall gab Anlass zu einem Märtyrerkult, der den Hass auf die Engländer schürte. Im Mai 1773 wurde der Tea Act erlassen. Das Gesetz sollte die East India Company vor dem Bankrott bewahren, indem ihr billige Teeimporte nach Amerika ermöglicht wurden. Als Ende 1773 drei Teeschiffe der Company in den Bostoner Hafen einliefen, verweigerte die Gemeindeversammlung die Zollabgabe und ihre Entladung. So als Indianer verkleidete Bürger, die *Sons of Liberty*, warfen in der Nacht des 16. Dezember 1773 die Teeladungen von den Schiffen ins Hafenbecken. So verhinderten sie die Zahlung des Zolls, der nach der Act fällig geworden wäre.



Bild: Thinkstock/iStock

„Tee über Bord“ – die Boston Tea Party

Rollen:

Samuel Cooper: 1757 in Boston geboren. Samuel Cooper war 16 Jahre alt, als er Teil der Boston Tea Party wurde. Er war ein Mitglied der Sons of Liberty.

Thomas Crafts Jr.: 1740 in Boston geboren. Er war 33 Jahre alt, als er Teil der Boston Tea Party wurde. Er war Maler und Vegetarier.

George Robert Twelfth Hewes: 1742 in Boston geboren. Er war 31 Jahre alt, als er Teil der Boston Tea Party wurde. Anders als viele andere Teilnehmer war er nicht besonders gut ausgebildet und verdiente seinen Unterhalt als Schuhmacher, Farmarbeiter und Fischer.

Amos Lincoln: Geboren 1751. Amos Lincoln war 20 Jahre alt, als er Teil der Boston Tea Party wurde. Er war zu dieser Zeit Lehrling bei Thomas Craft.

Thomas Melvill: 1751 in Boston geboren. Er war 22, als er Teil der Boston Tea Party wurde. Er genoss seine Ausbildung zum Theologen in Princeton und St. Andrews (Schottland).

Aufgabe

1. Lest gemeinsam den Informationstext und macht euch mit den Hintergründen der Boston Tea Party vertraut.
2. Teilt die Rollen untereinander und schreibt gemeinsam einen Dialog, wie er in einer Kneipe stattgefunden haben könnte, um den Überfall auf die Schiffe am nächsten Tag zu planen.

Begriffe:

Märtyrer: Menschen, die für ihre Überzeugung einen gewaltsamen Tod erleiden

Sons of Liberty = eine Gruppe von jungen Patrioten in Nordamerika vor der Amerikanischen Revolution, Anführer der Boston Tea Party

East India Company = ein sehr einflussreiches und mächtiges britisches Handelsunternehmen, das 1600 gegründet wurde und für den Handel mit Indien, Ost- und Südostasien verantwortlich war

M 8

Articles of Confederation – die politische Neuordnung der Kolonien

Mit der Unabhängigkeitserklärung hatten sich die Kolonien von ihrem Mutterland gelöst. Sie schlossen sich zu einem losen Staatenbund zusammen, dessen Zentralregierung aus dem Kontinentalkongress bestand. Doch noch hatten sie keine neue Verfassung verabschiedet. Diese Aufgabe wurde dem Kontinentalkongress übertragen und war eine der schwersten im gesamten Unabhängigkeitsprozess, denn es waren sich längst nicht alle einig, wie die neue Verfassung aussehen sollte. Seht selbst.

Die Debatte um die Ratifizierung der Verfassung spielte sich zwischen zwei großen Gruppierungen ab. Die „Federalists“, welche eine Verfassung mit föderalen Elementen befürworteten, und die „Anti-Federalists“, ihrem Namen entsprechend Gegner einer solchen Verfassung.

Rollenkarte James Madison:

Ihr nehmt die Perspektive von James Madison ein. James Madison gehörte den „Federalists“ an. Als solcher befürwortete er ein teils nationales, teils föderales Regierungssystem. Er erklärte, dass ausgedehnte Republiken eine politische *Integration* erleichtern würden. Kleine Republiken, wie von den „Anti-Federalists“ befürwortet, würden Gefahr laufen, ein Opfer der größten Partei zu fallen. Demgegenüber würde die Vielfältigkeit der Interessengruppen in einer großen Republik es verhindern, dass keine der Gruppierungen so viel Einfluss über die anderen erreichen könne, dass sie über diese herrschen könne. Somit könnten (politische) Minderheiten in einer großen Republik besser als in einer kleinen Republik geschützt werden.

Begriffe:

Federalists = Anhänger und Unterstützer des Föderalismus zur Zeit der Amerikanischen Revolution

föderal/Föderation = einzelne Staaten verfügen über eine gewisse Eigenständigkeit, sind aber zu einem übergreifenden Gesamtstaat zusammengeschlossen (Beispiel für einen föderalistisch organisierten Staat ist Deutschland)

Integration = Eingliederung

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de